

Richterswil engagiert sich für eine gesunde Arbeitswelt

«Unsere Psyche? Kein Tabu!» Unter diesem Motto engagiert sich Richterswil für einen selbstverständlicheren Umgang mit psychischen Erkrankungen. Die Gemeinde hat für das Projekt die lokalen Arbeitgeber ins Boot geholt.



Kann ich meinem Chef anvertrauen, dass ich psychisch erschöpft bin? Gefährde ich damit nicht meinen Ruf, ein belastbarer Mitarbeiter zu sein, und letztlich sogar meine Stelle? Wer psychische Probleme hat, zögert häufig damit, sein Umfeld zu informieren. Gerade am Arbeitsplatz wollen viele keine Schwächen zeigen. Umso mehr Energie wenden sie dafür auf, weiterzumachen wie bisher – bis es nicht mehr geht und eine längere, krankheitsbedingte Auszeit unumgänglich wird. «Soweit soll es gar nicht erst kommen», sagt Evelyne Bucher aus Richterswil am Zürichsee. Sie leitet das Projekt «RICHTIlg gesund», das Führungskräfte und Öffentlichkeit für psychische Erkrankungen sensibilisieren will.

Diese seien immer noch ein Tabu, stellt sie fest. Je mehr sie thematisiert wür-

den, desto eher fänden Betroffene den Mut, darüber zu sprechen. Früherkennung helfe letztlich allen, sagt Bucher. Ein psychisches Leiden präge sich so tendenziell weniger stark aus; längere Ausfälle am Arbeitsplatz könnten vermieden werden.

Austausch mit anderen Betrieben

Richterswil führt im Rahmen der Sensibilisierungskampagne verschiedene Veranstaltungen für die Bevölkerung sowie Schulungen für Kaderangestellte durch. Sie holte dafür die grössten lokalen Arbeitgeber ins Boot: Das Paracelsus Spital und die KMU-Vereinigung Richterswil/Samstagern sind Kooperationspartner. «Wir bieten eine firmenübergreifende Plattform», sagt Projektleiterin Bucher. Sie ermögliche es den Teilnehmenden, verschiedene Unternehmenskulturen

kennenzulernen und sich offener auszutauschen, als es in betriebsinternen Weiterbildungen geschehe. Der Fokus liege bewusst auf der Arbeitswelt. «Dort lässt sich am leichtesten und am nachhaltigsten etwas bewegen.» Die Gemeinde selbst beschäftigt rund 270 Personen.

Erschöpfungszustand gleich behandeln wie einen Beinbruch

«Körper, Geist und Seele gehören für uns von jeher zusammen», sagt Jens Weber, Direktor des Paracelsus Spitals. Psychische Gesundheit sei nicht nur unter den Patientinnen und Patienten, sondern auch unter den 260 Mitarbeitenden ein Thema. Die geplanten Schulungen dienten dazu, Führungskräfte dafür zu sensibilisieren. Ziel sei es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Mitarbeitende wahrgenommen fühlten und das

Von 2012 bis 2015 beteiligte sich die Zürcher Gemeinde Richterswil als Pilotgemeinde am Projekt Früherkennung und Frühintervention des Bundesamtes für Gesundheit und der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX. Heute baut sie mit «RICHTig gsund» darauf auf. *Bild: Gemeinde Richterswil*



«Da besteht noch grosses Potenzial». «RICHTig gsund» ist aus einem früheren Engagement entstanden. Von 2012 bis 2015 beteiligte sich Richterswil als Pilotgemeinde am Projekt Früherkennung und Frühintervention (F&F) des Bundesamtes für Gesundheit und der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX. Sie verbesserte unter anderem die Zusammenarbeit der verschiedenen Fachstellen. «Mit auffälligen Menschen kommen die Behörden meist mehrmals in Kontakt», sagt Gemeindevertreterin Evelyne Bucher. Psychische Probleme spielten dabei häufig eine Rolle. Auf diese wird nun noch stärker fokussiert. Die zuständige Gemeinderätin Melanie Züger, Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft: «Wir wollen nicht nur darüber reden, sondern konkret anpacken.»

Die Kampagne mit dem Slogan «Unsere Psyche? Kein Tabu!» ist in gleicher Form bereits von der Genossenschaft Migros Luzern durchgeführt worden. Sie stützt sich auf ein Projekt der Werner-Alfred-Selo-Stiftung. Richterswil kann von dieser Vorarbeit profitieren; selbst will sie 20000 bis 30000 Franken ausgeben. Dass alle grossen Arbeitgeber eines Ortes zusammenspannen, ist einmalig. «Das zeichnet uns aus», sagt Melanie Züger. Richterswil leiste Pionierarbeit und sei bereit, das erworbene Wissen anderen Interessierten weiterzugeben. «Es wäre schön, wenn wir ein Signal setzen könnten.»

Eveline Rutz

Infos:
www.richtig-gsund.ch

Vertrauen hätten, Probleme offen anzusprechen zu können. «Wir möchten, dass sich die Haltung ändert», sagt Jens Weber. Man versuche einer Stigmatisierung entgegenzuwirken. «Ein Erschöpfungszustand muss genauso als Krankheit gelten wie ein Beinbruch».

«Der Chef soll in den Spiegel schauen»
Hansjörg Huber, Präsident der KMU-Vereinigung, pflichtet ihm bei. «Der Chef muss auch einmal in den Spiegel schauen, er muss für andere und für sich selbst ein Sensorium entwickeln.» Es zähle zu den erweiterten Führungsaufgaben, einen missmutigen oder in sich gekehrten Mitarbeiter anzusprechen. Dafür müsse man kein Psychologe sein. Bislang würden psychische Leiden unter Gewerbetreibenden kaum thematisiert, sagt Huber, der über 100 Firmen vertritt.

*Melanie Züger,
Gemeinderätin
Ressort Gesellschaft,
und Roger Nauer,
Gemeindeschreiber
und Personalchef.*

*Bild: Gemeinde
Richterswil*

